

WORTBILDUNGSMUSTER VERBALER KOMPOSITA IM DEUTSCHEN UND IM PORTUGIESISCHEN

Marco António Cerqueira Mendes Furtado

Instituto Superior de Contabilidade e Administração do Porto

Instituto Politécnico do Porto

Portugal

marco.mendes.furtado@gmail.com

Sinopse

O presente trabalho constitui, em primeiro lugar, um estudo analítico dos modelos da formação de compostos verbais no Alemão, i.e. uma análise das diversas ligações entre verbos e lexemas da mesma ou de outras categorias de palavras dessa língua. O trabalho inclui ainda uma análise comparativa dos exemplos apresentados do Alemão com os modelos da composição verbal que se realizam no Português. Trata-se, neste caso, igualmente da combinação, i.e. a composição de palavras constituídas por diversas formas verbais com outros elementos pertencentes à mesma ou a outra categoria.

Palavras-chave: Linguística contrastiva; Formação de palavras; composição verbal; Verbos com partículas

Abstract

Im folgenden Aufsatz sollen zunächst analytisch die Wortbildungsmuster der verbalen Komposita im Deutschen näher erörtert werden. Es sollen dabei die Kombinationsmodelle von Verben mit Lexemen der gleichen oder anderer Wortkategorien behandelt werden. Nach einer genaueren Untersuchung dieser Kompositionsmuster, die in der deutschen Sprache realisierbar sind, soll ein Vergleich zu den verbalen Kompositionsmustern gezogen werden, die in der portugiesischen Sprache

vorzufinden sind. Dabei sollen ebenfalls Verbindungen von Verblexemen mit derselben oder mit anderen Wortkategorien näher erläutert werden.

Schlüsselwörter: Kontrastive Linguistik; Wortbildung; Verbalkomposition; Partikelverben

1. Allgemeines zum Phänomen der Wortbildung

Sprachen sind keine statischen Gebilde, und daher ist es problematisch verstärkt, einen vollständigen Wortschatz zu definieren. WEINRICH erläutert, dass „der Wortschatz einer natürlichen Sprache kein stabiles abgegrenztes Inventar [bildet], sondern [dieser] ist einer beständigen Umgestaltung durch die Sprecher der Sprachgemeinschaft unterworfen“¹. Die Sprache ist demnach ein sich ständig wandelndes Gebilde, welches durch Sprachzeichen erweitert oder reduziert wird. Die Erweiterung und die Reduzierung einer Sprache sind zwei fundamentale Prozesse, die voneinander abzugrenzen sind.

Die Reduzierung des Wortschatzinventars ist das Resultat von Benennungen, die außer Gebrauch geraten; Bezeichnungen für beispielsweise Gegenstände, Sachverhalte, etc., die nicht mehr Bestandteil des alltäglichen Lebens sind, verschwinden mit der Zeit aus der Alltagssprache oder geraten aus der Mode.

Im Gegensatz dazu steht das kontinuierliche Bedürfnis der Erweiterung des Wortschatzes; dieses Bedürfnis ist das Ergebnis der sich ständig wandelnden Welt mit neuen Gegenständen, neuen Handlungsweisen, veränderte Zusammenhänge und Strukturen im alltäglichen Leben, etc. Nach FLEISCHER/ BARZ „[entstehen neue Nominationsseinheiten] unter dem Druck gesellschaftlicher Bedürfnisse der Kognition und Kommunikation durch das Zusammenwirken semantischer und formativstruktureller

¹ WEINRICH (1993), S. 913

Prozesse auf unterschiedliche Weise [...]“². Um neue Wörter zu gewinnen, verfügt die Sprache mittels ihrer Benutzer über diverse Mittel. Einerseits kann dies durch die Wiederbelebung veralteter, aus dem Wortschatz getilgter Einheiten geschehen; andererseits sind die Entlehnung aus anderen Sprachen, die Übernahme von Begriffen aus Dialekten, Sonder- und Fachsprachen (Terminologisierung) und durch Phraseologisierung (idiomatische Ausdrücke) fundamentale Mittel zur Erweiterung des Wortschatzes einer lebendigen Sprache.

Das wichtigste Instrument zur Erweiterung des Wortschatzes ist nach WEINRICH das Verfahren der Wortbildung, d.h., diese ist ein wichtiger Vorgang im Auf- bzw. Ausbau des Wortschatzes einer Sprache. Man vergleiche auch hierzu VILELA:

*„A formação de palavras é um processo importante na constituição do léxico das línguas particulares. Se o léxico tem envolvimento múltiplos, como as propriedades da natureza referencial e afectiva associadas às palavras e aos objectos por elas designadas, valores retóricos e simbólicos ligados às palavras e aos seus referentes [...], creio mesmo que é na formação de palavras que esse envolvimento mais se acentua”*³.

2. Zum Begriff der Wortbildungslehre

ERBEN definiert die Wortbildungslehre als denjenigen

*„Teil der Grammatik, der die Wortbildung, die Bildung neuer Wörter unter wissenschaftlichen oder praktischen Gesichtspunkten darstellt und dadurch sowohl angemessene Urteile über Wortbildungsprozesse und ihre Bedingungen ermöglicht, als auch über Wortbildungsergebnisse, die Struktur und Funktion vorhandener und möglicher Wörter“*⁴.

² FLEISCHER/ BARZ (1995), S. 2

³ VILELA (1994), S. 51

⁴ ERBEN (1993), S. 16

Seiner Ansicht nach basiert die Wortbildung im Normalfall auf dem „*Aufbau eines neuen Wortkomplexes aus sprachüblichen Einheiten, also [auf dm] Aufbau eines komplexen Sekundärzeichens aus elementaren Primärzeichen*“⁵. Der Prozess der Wortbildung ist demnach die Möglichkeit, durch Zeichenkombination innerhalb der Sprache neue, komplexe Wortstrukturen zu produzieren.

Bezüglich der Spezifik der Wortbildung gehen FLEISCHER/ BARZ von einem wortstrukturellen und einem nominationstheoretischen Ansatz aus. Bei ersterem Ansatz – die Wortstrukturtheorie – werden Zusammenhänge zwischen den Prinzipien der Wortsyntax und denen der Satzsyntax analysiert. Da auch der Satz als komplexes Superzeichen aus ihm untergeordneten Zeichen (Wortgruppen) aufgebaut und strukturiert ist, ist diese Analyse, d.h., die Unterscheidung zwischen dem Aufbau eines komplexen Worts und eines komplexen Satzes gerechtfertigt. Beim nominationstheoretischen Ansatz hingegen wird die Benennungsfunktion der komplexen Wörter in den Vordergrund gestellt – die Wortbildung ist nach FLEISCHER/ BARZ unter Erwägung dieses theoretischen Ansatzes die Schaffung neuer Benennungseinheiten. Die „*Nominationsbildung (Benennungsbildung) ist der Prägungsakt einer neuen Nominationseinheit [...]. Sie vollzieht sich [...] unter Verwendung gespeicherter Nominationseinheiten nach bestimmten Verfahren, teilweise unter Benutzung spezifischer Bildungsmittel [...]*“⁶.

Die Wortbildungsforschung ist gegenwärtig als eine „selbständige linguistische Teildisziplin“⁷ zu betrachten, die weder ausschließlich auf die Syntax noch auf die Lexikologie noch auf diese beiden Bereiche der Linguistik einzuschränken ist. Diesbezüglich bezeichnet VILELA ebenfalls die Wortbildungslehre als einen autonomen linguistischen Bereich: „[...] é o domínio da linguística que identifica, descreve e analisa as combinações de morfemas, que [...] correspondem ao conceito [...] de palavra“⁸. Die Wortbildung ist nach Ansicht dieses Autors ein Prozess, an dem noch andere

⁵ Ibid., S. 24

⁶ FLEISCHER/ BARZ (1995), S. 2

⁷ Ibid.

⁸ VILELA (1994), S. 52

Teildisziplinen der Linguistik beteiligt sind: Die Lexikologie, die Morphologie, die Syntax, die Semantik, die Pragmatik, etc.

Dennoch sind von der Wortbildung als linguistische Disziplin die Flexion bzw. die Wortformenbildung und Wortschöpfung abzugrenzen. Die Flexion ist einerseits „die stabilere Systematik“⁹, welche ausschließlich auf die Wortkategorie bzw. auf die Klassenzugehörigkeit des Worts eingeschränkt ist. Lexikografisch betrachtet, sind diese durch fest etablierte und normengebundene Merkmale gekennzeichnet. Andererseits charakterisiert die Wortformenbildung die „*Invariante der lexikalischen Bedeutung; [dabei lässt sich dennoch feststellen,] daß die Grenze zwischen Flexion und Wortbildung (im engeren Sinn: die Derivation) fließend ist*“¹⁰.

Die Wortschöpfung bezieht sich auf das Anfangsstadium der menschlichen Sprachen, in dem „Wörter aus Lautkomplexen [bzw.] neuen Wortwurzeln“¹¹ entstehen, die noch keine eigene Bedeutung haben. Für die modernen Sprachen der Gegenwart ist diese Anfangsphase zweifelsfrei schon vergangen, d.h., neue Worteinheiten entstehen nicht mehr auf diese Weise.

Für die Schaffung von neuen Benennungseinheiten bedient sich, wie bereits erläutert, die Sprache diverser Prozesse. Neben der Entlehnung, der Terminologisierung, der Phraseologisierung, etc. wird beim morphologisch-strukturellen Verfahren ein direkter Eingriff auf die Wortstruktur ausgeübt: Die „*Veränderung der Formativstruktur [...] in Verbindung mit semantischen und syntaktischen Prozessen [...] wird gewöhnlich als die Wortbildung im eigentlichen oder engeren Sinn betrachtet*“¹². Es handelt sich dabei um die Komposition, die Derivation, die Konversion und die Kürzung.

Da bei dieser Analyse die Wortbildungsmuster der verbalen Komposita, d.h., Verbindungen aus einem Lexem (Erstglied) und einem Verb (Zweitglied) behandelt werden sollen, handelt es sich bei den zusammengesetzten Wortstrukturen stets um Sachverhalte bzw. Handlungen. Demnach sollen im folgenden Abschnitt in groben Zügen

⁹ FLEISCHER/ BARZ (1995), S. 3

¹⁰ Ibid., S. 4

¹¹ Ibid., S. 5

¹² Ibid., S. 7

auch diese Modelle, die die deutsche Sprache für die verbalen Komposita zulässt, erörtert werden. M.a.W.: Hierbei sind nur (komplexe) Lexeme, die nicht weiter analysiert werden sollen, als vorangestelltes Bestimmungswort zu berücksichtigen, die mit dem Grundwort Verb verbunden werden. Weiterhin soll dabei ebenfalls nur beim Grundwort Verb von der infiniten Form ausgegangen werden. Zusammengeschriebene Partizipialkonstruktionen, welche durch ein Fugenelement verbunden sind (erholung_ssuchende Urlauber, lebens_rrettende Maßnahmen, gnaden_nbringende Weihnachtszeit, etc.) sollen dabei außer Acht gelassen werden.

3. Verbale Komposita im Deutschen

Der Fachbegriff *Kompositum* (Pl. *Komposita*) ist aus dem lateinischen *compositum* entlehnt; es handelt sich dabei um die versubstantivierte Form des Partizip Perfekt Passiv vom Verb *componere* („zusammensetzen“).

„Bei der Komposition wird [...] aus zwei Lexemen ein neues komplexes Lexem, das Kompositum [...] gebildet. [...], bestehend aus einer Grundform, die als Basis dient und zu determinieren ist (»determinandum«), sowie einer Bestimmungsform, von der die Determination ausgeht (»determinans«). Im Deutschen steht bei einem Kompositum die Bestimmungsform immer vor der Grundform“¹³.

Bei den Verbalkomposita handelt es sich jedoch nicht immer um Determinativkomposita; in einzelnen Fällen sind im Deutschen bei der Verbindung aus Verb/ Verb auch Komposita vorzufinden, die kopulativ interpretierbar sind (Näheres hierzu s. 3.3.).

Das Zweitglied, das *determinandum*, bzw. das zu determinierende Verb lässt sich in der deutschen Sprache nur in einzelnen Mustern mit dem Erstglied (andere Wortarten) kombinieren. FLEISCHER/ BARZ sind der Ansicht, dass

¹³ WEINRICH (1993), S. 915

„die verbale Komposition [...] sowohl quantitativ als auch hinsichtlich der Vielfalt der Modelle im Vergleich zu den übrigen Wortbildungsarten beim Verb [...] insgesamt nur wenig entwickelt ist, wobei auch zwischen den verschiedenen Kompositionsarten je nach der Wortart des Erstgliedes noch Frequenzabstufungen bestehen“¹⁴.

Bei den Verbkomposita sollen anschließend folgende Verbindungen ansatzweise erläutert werden: Es handelt sich dabei um Verbindungen aus Substantiv/ Verb (3.1.), Adjektiv/ Verb (3.2.), Verb/ Verb (3.3.) und unflektierbarem Wort/ Verb (3.4.).

3.1. Verbale Komposita – Verbindungen aus Substantiv/ Verb im Deutschen

Obwohl Zusammensetzungen nach diesem Muster in der deutschen Sprache relativ häufig vorkommen, machen sie nur einen geringen Teil der komplexen Verben im Deutschen aus. Sie entstehen besonders dann, wenn „die substantivischen Erstglieder syntaktisch der Beziehung zwischen Objekt oder adverbialer Bestimmung zum Prädikat des Satzes entsprechen“¹⁵, d.h., wenn das Substantiv die Funktion eines Akkusativobjekts übernimmt (beispielsweise *Gewähr leisten*) oder quasi die Funktion einer Lokal- bzw. Richtungsangabe übernimmt (*seiltanzen – auf dem Seil tanzen – bzw. bergsteigen – auf den Berg steigen*).

Nach der neuen Rechtschreibregelung können Substantive mit den Verben sowohl Komposita als auch Wortgruppen bilden. Wenn es sich im Text um unmittelbar benachbarte und aufeinander bezogene Bestandteile von Komposita handelt, so werden diese zusammengeschrieben. Das bedeutet m. a. W.: Der Substantivgebrauch wird tendenziell dann aufgegeben, wenn ein Vorgang als Ganzes bezeichnet wird. In den meisten Fällen sind die Verbindungen dieses Musters – wie es bei den Verben mit trennbarer Partikel gehandhabt wird – trennbar. Man schreibt sie dann nur im Infinitiv, in den Partizipialformen und im Nebensatz (bei Endstellung des Verbs) zusammen. Dies

¹⁴ FLEISCHER/ BARZ (1995), S. 291

¹⁵ Ibid., S. 296

betrifft vor allen Dingen Substantive, dessen semantische Selbständigkeit nicht mehr deutlich erscheint bzw. dessen Bedeutung teilweise verblasst ist: „*Die meisten substantivischen Verbpartikeln sind semantisch verblasst, sodass man die Bedeutung der komplexen Verben allenfalls vage aus den Bestandteilen erschließen kann*“¹⁶:

- *heimreisen* (ich *reise heim/ reiste heim*; aber ich bin *heimgereist/* dass ich *heimreise/ heimzureisen*);

- *stattfinden* (es *findet statt/ fand satt*; aber es hat *stattgefunden/* dass es *stattfindet/ stattzufinden*).

Andere Bestandteile, die (als verblasste Substantive) mit Verben nach dem gleichen Muster gebildet werden, d.h., trennbare Komposita bilden, sind *irre-* (*irreführen*); *preis-* (*preisgeben*); *stand-* (*standhalten*); *teil-* (*teilnehmen*); etc.

Was die Trennbarkeit des Substantivs betrifft, wie sie oben erläutert worden ist, so sind auch hier Ausnahmesituationen zu registrieren. Obwohl die Betonung stets auf dem Erstglied Substantiv liegt, ist die Trennbarkeit bei einigen Verbkomposita dieses Musters nicht immer vorgesehen. Sie werden wie bei der Derivation wie Präfixverben¹⁷ gehandhabt:

- *maßregeln* (ich *maßreg[e]le/ maßregelte*; und auch ich habe *gemäßregelt/ ...* zu *maßregeln*);

- *brandmarken* (ich *brandmarke/ brandmarkte*; und auch ich habe *gebrandmarkt/ ...* zu *brandmarken*).

Ebenso werden nach diesem Muster *handhaben*, *hohnlachen*, *lobpreisen*, *nacht-* bzw. *schlafwandeln*, *schlussfolgern*, etc. gebildet.

¹⁶ DUDEN – Die Grammatik (2005), S. 710

¹⁷ Unter Präfixe sein hier die Bildungselemente zu verstehen, die i.d.R. nicht vom Verblexem getrennt werden, wie es bei der Derivation der Fall ist. Da diese nicht das Hauptthema dieses Aufsatzes ausmachen, sollen sie außer Acht gelassen oder bezüglich einiger spezifischer Fälle gesondert am Rand erwähnt werden.

Handelt es sich um Konstituenten von Wortgruppen, schreibt man diese getrennt. Es sei dennoch an dieser Stelle zu erwähnen, dass verbale Komposita und Wortgruppen sich nicht immer mit einer absoluten Klarheit voneinander abgrenzen lassen. Oft gibt es Beispiele, bei denen sich der Schreiber entweder für die Wortgruppe oder für das Kompositum entscheiden muss, da nach den z.Z. gültigen orthografischen Konventionen entweder untrennbare Zusammensetzung oder trennbare Wortgruppen möglich sind:

- *danksagen* (er *danksagte*) oder *Dank sagen* (er *sagte Dank*);
- *gewährleisten* (wir *gewährleisteten*) oder *Gewähr leisten* (wir *leisteten Gewähr*).

Ferner sind weitere Verbindungen, die aus den Bestandteilen Substantiv als Erstglied und Verb als Zweitglied miteinander kombiniert werden, als Wortgruppen zu betrachten. Eine weitere Besonderheit bilden dabei die Funktionsverbgefüge, auf die noch im Abschnitt 4.1. näher eingegangen werden soll.

3.2. Verbale Komposita – Verbindungen aus Adjektiv/ Verb im Deutschen

In diesem Abschnitt soll anhand einiger Beispiele (insbesondere Kombinationen mit Dimensionsadjektiven) auf das Muster der Verbalkomposition aus Adjektiv/ Verb näher eingegangen werden. Der Anteil der Kombinationen aus Adjektiv und Verb ist größer als der aller anderen Modelle der Verbalkomposition. Sie sind durchaus sehr produktiv und haben besonders im vergangenen Jahrhundert erheblich zugenommen.

Wie bereits erläutert, sind diese Komposita in der Regel aus zwei Gliedern zusammengesetzt, und zwar aus einem Adjektiv als Erstglied und einem Verb als Zweitglied. Grundsätzlich handelt es sich sowohl bei den Adjektiven als auch bei den Verben um zwei Simplizia: Das Adjektiv, welches primär unflektiert und in der Grundform erscheint, und das Verb. Natürlich wird hier vom Infinitivmorphem *-en* abgesehen. Man ziehe auch hierzu die Ansicht der Autoren FLEISCHER/ BARZ in

Erwägung: „Auch die verbalen Zweitglieder sind in der Mehrzahl Simplizia (von –en als grammatischen Morphem abgesehen [...])“¹⁸.

Doch handelt es sich bei diesen verbalen Komposita nicht nur um Simplizia. Einerseits können die Verben, mit denen die Adjektive kombiniert werden, komplex sein. Andererseits und allgemein betrachtet, erscheinen seltener und weniger Wortgruppen mit dem Adjektiv im Komparativ, dennoch sind diese bei einigen Adjektiven, besonders bei den Komparativen der Dimensionsadjektive *näher* und *weiter* ziemlich produktiv:

- *näher – näher verfolgen* (Die Polizei hat den Mordfall nicht *näher verfolgt*.)
- *näher – sich näher befassen* (Er hat sich damit nicht *näher befasst*.)
- *weiter – weiterbringen* (Wenn ihr euch so streitet, *bringt* euch das auch nicht *weiter*.)
- *weiter – so weitermachen* (Dein Auftritt war prima, *mach weiter* so.)

Andere Komparative, die jedoch weniger produktiv sind, wären beispielsweise:

- *höher – höher schlagen* (Mir *schlug* das Herz *höher*, als ich das erfuhr.)
- *kürzer – den Kürzeren ziehen* (Die gegnerische Mannschaft zog *den Kürzeren*)¹⁹.
- *länger – länger machen* (Seine Hose musste *länger gemacht* werden.)

Diese erscheinen meistens als Wortgruppe und nicht als Kompositum, da die meisten von diesen Gefügen getrennt geschrieben werden.

Eine weitere Auffälligkeit bilden Wortgruppen, die mit Zwillingsformeln oder mit *zu* gebildet werden. Diese sind jedoch ebenfalls sehr selten und wenig produktiv. Einige Beispiele hierfür wären:

- *sich dick und rund essen* (Sie haben sich gestern *dick und rund gegessen*.)
- *lang und breit erzählen* (Er hat mal wieder *lang und breit* von seinem Urlaub *erzählt*.)
- *kurz und klein schlagen* (Die Skinheads haben alles *kurz und klein geschlagen*.)

¹⁸ FLEISCHER / BARZ (1995), S. 298

¹⁹ In diesem Fall erscheint die Komparativform versubstantiviert.

- *zu weit gehen* (Das *geht* wirklich *zu weit*, mein lieber Freund!)
- *es zu weit treiben* (*Treib* es nicht *zu weit*, mein lieber Freund!)

Ein weiterer wichtiger Aspekt hinsichtlich der Form ist die Trennbarkeit und Untrennbarkeit der Adjektive vom Verb im Hauptsatz. Hierzu wäre zu erwähnen, dass die Adjektive in der Regel wie Präfixe bei den Präfixverben behandelt werden (s.o.). Auch hier ist die Betonung der Glieder im Kompositum bzw. in der Wortgruppe entscheidend dafür, ob das Adjektiv beim Verb bleibt oder am Satzende steht. Liegt die Betonung auf dem Erstglied Adjektiv, so steht dieses am Ende eines Hauptsatzes. Es lässt sich dennoch auch das Gegenteil feststellen, und zwar insbesondere in den Fällen, die mit dem Adjektiv *voll* gebildet werden. Zwar liegt in den meisten Fällen die Betonung ebenfalls beim Adjektiv, jedoch gibt es Kombinationen, in denen das Zweitglied Verb betont wird. Als Beispiele hierfür wären zu nennen:

- *vollbringen* (Sein Kunstwerk ist nun endlich *vollbracht*.)
- *vollenden* (Sein Werk ist nun endlich *vollendet*.)
- *sich vollziehen* (Die Trauung *vollzog sich* auf dem Standesamt.)

Was die Schreibung dieser Adjektive betrifft, so gilt, wie bereits erwähnt, als Grundregel nach der Neuregelung der deutschen Rechtschreibung für diese Verbindungen Getrennschreibung. Dies gilt insbesondere für Zusammensetzungen, in denen Adjektive erscheinen, die steigerbar sind. Zur Steigerung müssen dann auch Ausdrücke wie *sehr* oder *ganz* berücksichtigt werden. Lässt sich das Adjektiv nicht steigern, so gilt Zusammenschreibung.

Für diese Regeln gibt es auch einige Ausnahmen, speziell die Regelung, um Bedeutungsunterschiede deutlich zu machen. Da wären für diese Regelung die Gefüge als Beispiele zu nennen:

- *klein schreiben* (Wenn du so *klein schreibst*, kann das kein Mensch lesen.)

- *kleinschreiben* (Stehen Verben nicht am Satzanfang, werden sie *kleingeschrieben*.)

Im ersten Beispiel bedeutet das Gefüge bzw. die Wortgruppe *mit kleiner Handschrift schreiben*. Das Kompositum bedeutet *mit kleinem Anfangsbuchstaben schreiben*. Diese Regelung kann insofern noch eindeutig scheinen. Wenn man sich jedoch eine andere Bedeutung für *kleinschreiben* vor Augen hält, dann wird diese Regelung nicht mehr durchschaubar. Eine dritte Bedeutung dieser Zusammensetzung kann nämlich *einer Sache wenig oder keine Bedeutung beimessen* sein:

- *kleinschreiben* (Jugendschutz wird in dem Lokal *kleingeschrieben*.)

Das Adjektiv ist hier ebenfalls steigerbar und man kann es auch mit den Ausdrücken *sehr* oder *ganz* ergänzen. Somit bereitet diese Regelung auch bei anderen Komposita bzw. Wortgruppen ähnliche Schwierigkeiten.

Bezüglich der Funktionen der jeweiligen Adjektive in den einzelnen Komposita bzw. Wortgruppen, ist zu erwähnen, dass dieses Erstglied in Verknüpfung mit den jeweiligen Verben diverse Funktionen übernehmen kann. Es ergibt sich jedoch oft die Schwierigkeit zu bestimmen, ob es sich in den jeweiligen Fällen um ein Adjektiv oder ein Adverb handelt. Ich beziehe mich an dieser Stelle auf die Wortklasse Adverb, weil in vielen Komposita bzw. Wortgruppen, die aus einem oder mehreren Adjektiven und einem Verb bestehen, oft die Handlung an sich beschrieben bzw. durch das Adjektiv bzw. Adverb verändert wird. Das bedeutet, dass sich eigentlich primär nur prädikative oder adverbale Funktionen herausbilden. Aber auch die attributive Funktion der Adjektive ist in diesen Verbindungen nicht völlig auszuschließen: „[Die Adjektive übernehmen] in der Regel eine prädikative oder eine adverbale Funktion, wobei zu betonen ist, dass die attributive Funktion in vereinzelt Beispielen nicht völlig auszuschließen ist“²⁰.

3.3. Verbale Komposita – Verbindungen aus Verb/ Verb im Deutschen

²⁰ FURTADO (2006), S. iv

Im Allgemeinen ist die Produktivität bei den Komposita nach diesem Muster im Vergleich zu den Verbindungen aus Substantiv/ Verb und Adjektiv/ Verb sehr gering. Dementsprechend bilden diese Verbindungen aus zwei Verben im Deutschen einen geringen Anteil der Verbalkomposition. Dennoch lassen sich diese Kombinationsformen in drei verschiedenen Bindungstypen einordnen: Komposita aus zwei Verbformen werden aus Verbstamm/ Infinitiv, aus dem Partizip Perfekt/ Infinitiv oder sogar aus zwei Infinitiven gebildet.

Der Typ aus Verbstamm/ Infinitiv hat in der deutschen Sprache – mit Ausnahme einiger Gelegenheitsbildungen wie *grinsheucheln* ‚grinsen und heucheln‘, *schnaufwittern*, etc. aus der Dichtung bzw. der literarischen Sprache – kaum Verbreitung gefunden. Trotzdem hat ihre Produktivität – speziell in den technischen Fachsprachen in den letzten Jahrzehnten – mit Belegen wie *pressschweißen*, *spülbohren*, *mähdreschen*, *drehbohren*, etc. sehr zugenommen.

Wie bereits erwähnt, sind diese Komposita aus Verbstamm/ Infinitiv sowohl determinativ als auch kopulativ interpretierbar. Dies scheint eher die Tendenz bei Bildungen aus der Belletristik zu sein. Einerseits lässt beispielsweise das Verb *grinskeuchen* Interpretationen wie ‚grinsend keuchen‘ oder ‚grinsen und keuchen‘ zu. Andererseits kann durch letztere Interpretation eine Umkehrung der beiden Elemente (*keuchgrinsen*) durchgeführt werden, ohne dass eine grobe Veränderung des Begriffs zu beobachten ist.

Im Gegensatz dazu ist diese Tendenz bei den Belegen aus den technischen Fachsprachen nicht immer zu registrieren:

„Für die fachsprachlichen Verben scheint die Annahme eines determinierenden Verhältnisses näherliegend zu sein, da das Erstglied in der Regel als modale Spezifizierung des Zweitgliedes verstanden wird und eine Vertauschung der Reihenfolge der [unmittelbaren Konstituenten] mit einer Bedeutungsänderung verbunden ist, vgl. *spülbohren* – ‚spülend bohren‘ oder ‚bohren, indem dabei gleichzeitig gespült wird‘, aber nicht *bohrspülen* [...]“²¹.

²¹ FLEISCHER / BARZ (1995), S. 295

Die Verbindungen aus Verbstamm/ Infinitiv werden stets zusammengeschrieben. Weiterhin sei zu erwähnen, dass es sich bei diesen Bildungen immer um untrennbare Verbindungen handelt:

- *pressschweißen* (die Maschine *pressschweißt/ pressschweißte*; und auch sie hat *gepressschweißt/ ... zu pressschweißen*);
- *grinskeuchen* (ich *grinskeuchel/ grinskeuchte*; und auch ich habe *gegrinskeucht/ ... zu grinskeuchen*).

Im Gegensatz zum oben erläuterten Muster handelt es sich bei den Kombinationsmodellen aus dem Partizip Perfekt und dem Infinitiv bzw. aus zwei Infinitiven stets um trennbare Verben. Nach der neuen Orthografie sind Verbindungen wie *verloren gehen, gefangen nehmen* bzw. *halten* oder *kennen lernen, sitzen bleiben, stehen bleiben*, etc. nun getrennt zu schreiben:

- *gefangen nehmen* (ich *nehme gefangen/ nahm gefangen*; aber ich habe *gefangen genommen/ dass ich gefangen nehme/ gefangen zu nehmen*);
- *kennen lernen* (sie *lernt kennen/ lernte kennen*; aber sie hat *kennen gelernt/ dass sie kennen lernt/ kennen zu kennen*).

3.4. Verbale Komposita – Verbindungen aus unflektierbarem Wort/ Verb im Deutschen

Zunächst sei an dieser Stelle zu klären, was mit unflektierbaren Wörtern gemeint ist. Es handelt sich dabei um Lexeme, die weder dekliniert noch konjugiert werden. Das bedeutet, dass hauptsächlich nach diesem Muster der deutschen Verbalkomposition die Verben mit Präpositionen und Adverbien verbunden werden.

In diesem Abschnitt sollen jedoch die Präpositionen nicht berücksichtigt werden, denn die Abgrenzung von der Komposition zur Derivation ist in diesem linguistischen Forschungsbereich nicht immer ganz eindeutig. Man findet in der Fachliteratur oft

Begriffe wie „Halbpräfixe“ (frühere Ausgaben der DUDEN-Grammatik). In der aktuellen Ausgabe der DUDEN-Grammatik werden sie als „Partikel“ oder „Präfixe“ bezeichnet, je nach dem, ob dieses Element vom Verb trennbar oder nicht trennbar ist. WEINRICH beispielsweise nennt diese Form von Kombination „Konstitution beim Verb“, in der ein Vorverb als „Pol, an dem die syntaktische Information des Verbs zentriert ist“²², mit einem Nachverb (Präposition) die Verbalklammer im Satz bildet. FLEISCHER/ BARZ und ENGEL ordnen diese Verbindungsmodelle mit Präpositionen in den Bereich der Derivation ein. Weiterhin sei diesbezüglich zu erwähnen, dass im Portugiesischen die Verbindungen aus Präpositionen und Verben in der Forschung ausschließlich bei der Derivation vorzufinden sind. In Anlehnung daran soll auch an dieser Stelle dieses Verbindungsmodell für das Deutsche nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Bezüglich der Verbindungen aus Adverbien mit einem Verb sei zu erwähnen, dass es sich stets um trennbare Verben handelt:

- *hineinfahren* (ich *fahre hinein/ fuhr hinein*; aber ich bin *hineingefahren/* dass ich *hineinfahre/ hineinzufahren*);

- *vorbeigehen* (es *geht vorbei/ ging vorbei*; aber es ist *vorbeigegangen/* dass es *vorbeigeht/ vorbeizugehen*).

Wie an diesen Beispielen zu erkennen ist, werden viele von diesen Verbindungen aus Adverb/ Verb in der Regel weiterhin zusammengeschieden. Ausnahmen bilden Kombinationen mit dem Verb *sein* (*dabei sein, vorbei sein*); wenn das Verb im Partizipialform steht (*allein erziehend, allein stehend*); Derivate auf –wärts (*rückwärts fahren, vorwärts gehen*) und auf –einander (*aufeinander treffen, gegeneinander stoßen, auseinander nehmen*²³).

²² WEINRICH (1993), S. 1032

²³ Selbst in der übertragenen Bedeutung gilt bei der festen Verbindung *jmdn. auseinander nehmen* Getrennschreibung.

Hauptsächlich handelt es sich bei den adverbialen Erstgliedern um Lokal- bzw. Temporaladverbien. Man ziehe hierzu die Erwägungen der Autoren FLEISCHER/ BARZ: „Die meisten adverbialen Erstglieder bei verbalen Komposita sind Lokaladverbien wie z.B. *da, darauf, her, hier, hin, herüber, hinüber, empor, entgegen*. Dazu kommen Adverbien mit lokaler und temporaler Bedeutung wie z.B. *voran, voraus, vorbei, vorüber, zurück; [...]*“²⁴.

4. Verbale Komposita im Portugiesischen – ein Vergleich

In diesem den Aufsatz abschließende Teil soll nicht auf die Übersetzungen der behandelten Komposita bzw. Wortgruppen eingegangen werden, sondern es sollen vielmehr Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Verbalkomposita im Deutschen und im Portugiesischen bezüglich ihrer Form und Motivation erläutert und behandelt werden.

Wie bereits erörtert worden ist, steht bei einem Kompositum im Deutschen die Basis bzw. die zu determinierende Grundform (lat. *determinandum*), immer nach der Bestimmungsform (lat. *determinans*). Von ihr geht die Determination aus. Die Tendenz für die Kompositionsmodelle in der portugiesischen Sprache ist eher umgekehrt. Die Grundform steht normalerweise an erster Stelle, wobei das Zweitglied dementsprechend die Bestimmungsform bildet. Die Autoren CINTRA/ CUNHA schreiben diesbezüglich Folgendes: „Quanto ao SENTIDO, distingue-se numa palavra composta o elemento DETERMINADO, que contém a ideia geral, do DETERMINANTE, que encerra a noção particular. [...] Nos compostos tipicamente portugueses, o DETERMINADO em regra precede o DETERMINANTE [...]“²⁵. Es gibt jedoch auch hierzu, was das Portugiesische betrifft, natürlich auch Ausnahmen: „[...] naqueles que entraram por via erudita, ou se formaram pelo modelo da composição latina, observa-se exactamente o contrário – o

²⁴ FLEISCHER/ BARZ (1995), S. 300

²⁵ CINTRA/ CUNHA (1984), S. 107

primeiro elemento é o que exprime a noção específica, e o segundo a geral. Assim: agricultura [...], suaviloquência [...], mundividência [...], etc.“²⁶.

In den folgenden Abschnitten sollen anhand einiger Beispiele die Muster der Verbalkomposition des Portugiesischen, in denen das Verb (als finite oder infinite Form) mehr oder weniger eine Rolle spielt, ansatzweise erläutert werden.

4.1. Verbale Komposita – Verbindungen aus Substantiv/ Verb im Portugiesischen

Im Portugiesischen kann man nach diesem Muster zwei verschiedene Kompositionsmuster voneinander unterscheiden. Einerseits ermöglicht die portugiesische Sprache die Kombination eines Verbstamms mit einem Substantiv. Dabei handelt es sich um feste lexikalisierte Formen. Man betrachte hierzu VILELAs Standpunkt:

„A forma verbal (deverbal) destes compostos [...] não é mais do que uma derivação regressiva [...], em que se verifica um sufixo nulo correspondente ao nomen agentis/ instrumenti. [...] O deverbal indica simultaneamente a finalidade da actividade implicada no composto e o instrumento, o objecto ou a máquina, ou o nomen agentis. O segundo elemento indica o objecto que suporta a referida actividade [...]”²⁷.

Beispiele für diesen Verbindungstyp wären:

arranha-céus, beija-flor, guarda-fatos, guarda-roupa, passatempo, porta-aviões, saca-rolhas, troca-tintas, etc.

Obwohl es sich bei der determinierenden Grundform um ein Verb bzw. einen Verbstamm handelt, werden in der Regel diese Verbindungen nach diesem Schema zu Substantiven gebildet.

Eine weitere Verbindungsform der verbalen Komposition im Portugiesischen, die nach diesem Muster gebildet wird, entspricht der der Funktionsverbgefüge. Nach

²⁶ Ibid.

²⁷ VILELA (1994), S. 92

VILELA lassen sich diese Verbindungen im Portugiesischen in eine Übergangszone der freien Syntax und der Komposition einordnen: „[...] *há uma série de construções que se situam numa zona de transição entre a sintaxe livre e a composição, como é o caso [...]de construções do género ‘Verbo suporte + nome’*”²⁸. Dies ist auch für die deutsche Sprache gültig, zumal die Verbalkomposition mit nominalem Erstglied weitgehend aus Wortgruppen gebildet wird. Es soll an dieser Stelle dementsprechend zunächst auf die Definition dieser Funktionsverbgefüge eingegangen werden.

Bei den Funktionsverbgefügen ist das Nomen der eigentliche Sinnträger. Das Verb hat dabei seine ursprüngliche Bedeutung fast völlig verloren. Es hat nur noch eine ausdrucksyntaktische Funktion – daher der Ausdruck Funktionsverb. Das Nomen bezeichnet man als Gefügenomen. Oft steht dem Funktionsverbgefüge ein einfaches Verb gegenüber, das denselben Vorgang bezeichnet. Das Funktionsverbgefüge ist in allen Fällen präziser.

Diese fest lexikalisierten Wortgruppen verbinden sich regelmäßig mit Präpositional- oder Nominalphrasen, in denen, wie bereits erwähnt, das Nomen ein Geschehen bezeichnet. Das Deutsche und das Portugiesische sind sich in diversen Beispielen sehr ähnlich, wie aus der folgenden Tabelle zu entnehmen ist:

Deutsch	Portugiesisch
<i>Fragen stellen – fragen</i>	<i>fazer perguntas – perguntar</i>
<i>Hilfe leisten – helfen</i>	<i>prestar ajuda – ajudar</i>
<i>unter Beweis stellen – beweisen</i>	<i>pôr à prova – (com)provar</i>
<i>zur Verfügung stellen – verfügen</i>	<i>pôr à disposição – dispor</i>

Tabelle 4.1. – 01 Funktionsverbgefüge des Deutschen und Portugiesischen

²⁸ Ibid., S. 118

4.2. Verbale Komposita – Verbindungen aus Verb/ Verb im Portugiesischen

Bezüglich dieses Musters der portugiesischen Verbalkomposition kann man sehr leicht feststellen, dass diese Kombinationsformen in der Regel – so wie sie in der deutschen Sprache vorkommt – nicht vorgesehen ist. Ausnahmen bilden dabei in der portugiesischen Sprache Komposita aus zwei Verbstämmen. Obwohl es sich bei diesen Elementen um zwei finite Verbformen handelt, ist das aus dieser Verbindung entstandene Kompositum eine Konversionsform, d.h., beim Endprodukt dieser Verbindung handelt es sich immer um ein Substantiv. Beispiele für dieses Kombinationsmodell wären:

*Corre-corre, lufa-lufa*²⁹, *perde-ganha, vaivém*, etc.

Die Verbindung aus zwei Infinitiven, wie sie in der deutschen Sprache vorkommen, sind im Portugiesischen nicht zu registrieren.

4.3. Verbale Komposita – Verbindungen aus Adjektiv bzw. Adverb/ Verb im Portugiesischen

Zu diesem Kompositionsmuster ist bezüglich der portugiesischen Sprache Folgendes festzuhalten: Die Struktur ist in dieser Sprache, sowie sie im Deutschen vorkommt, nicht vorzufinden. Es gibt aber bezüglich dieser Struktur zahlreiche Kombinationsmodelle im Portugiesischen, in denen ein Adjektiv bzw. ein Adverb als Zweitglied nach einem Verb (Erstglied) auftaucht, wobei dann auch – wie im Deutschen – das Adjektiv die Funktion eines Adverbs übernehmen kann. Man betrachte hierzu Folgendes:

²⁹ Das Wort *lufa* kann hier als Imperativ Singular bzw. als Form der 3. Person Singular im Präsens Indikativ interpretiert werden. Dennoch kann es sich ebenfalls um das Substantiv *lufa* handeln. In dem Fall wäre das Kompositum als Verbindung aus zwei Substantiven zu interpretieren.

„dieses Wortbildungsmuster aus Adjektiven und Verben [ist] für das Portugiesische tendenziell nicht vorgesehen. Dennoch gibt es wie im Deutschen Wortgruppen, die aus einem Verb und einem Adverb bestehen, wobei die Form dieses Adverbs der Adjektivform gleicht. [...]

Das Adverb im Portugiesischen wird zwar meist aus dem Adjektiv mit dem Suffix *-mente* gebildet, doch gibt es, wie bereits erwähnt, Adverbien, die die gleiche Form eines bestimmten Adjektivs haben³⁰.

Man vergleiche auch hierzu VILELAs Standpunkt: „[...] a tradicional possibilidade de conversão do adjectivo em advérbio, [...] tornou-se actualmente muito produtiva por força da publicidade, como pode ver-se por exemplos do género dos seguintes: vestir jovem, votar laranja, [...], etc.”³¹.

Wie bereits erwähnt, ist im Portugiesischen die aus Adjektiven bzw. Adverbien und Verben bestehende Komposition in dieser Strukturreihenfolge tendenziell nicht vorgesehen. Es sind dennoch diesbezüglich einige Ausnahmefälle zu registrieren, wobei diese Verbindungen hauptsächlich mit den Adverbien *bem* und *mal* gebildet werden. Dabei muss das Endprodukt dieses Kompositionsmusters nicht immer unbedingt Verben sein (z. B.: *bem-dizer*, *bendizer*, *bem-fadar*, *bem-fazer*³², *malfadar*); es können durch dieses Modell auch Substantive entstehen (z.B.: *bem-estar*, *mal-estar*).

5. Schlussbetrachtungen: Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der deutschen und portugiesischen Verbalkomposition

Zunächst wäre als Gemeinsamkeit festzustellen, dass sowohl das Deutsche als auch das Portugiesische verschiedene Modelle der Verbalkomposition zulässt, wobei dabei Kombinationen zwischen Verben und Lexemen derselben oder anderer Wortkategorien zu registrieren sind. Es wird dabei aber aus den oben erörterten Mustern Folgendes erkenntlich: Während bei der Verbalkomposition im Deutschen entsprechend immer

³⁰ FURTADO (2005), S. 180

³¹ VILELA (1994), S. 118 f.

³² Diese Form kann im Portugiesischen sowohl als Verb als auch als Substantiv gebraucht werden.

Verben gebildet werden (wobei das determinierende Bestimmungswort dem determinierten Grundwort stets vorangestellt), ist dies für die portugiesische Sprache nicht immer der Fall. Einerseits ist nur in einigen Ausnahmefällen die portugiesische Struktur der deutschen ähnlich (portugiesische Struktur Adverb-Verb). Andererseits ist Folgendes festzuhalten: Obgleich in den oben erläuterten Kombinationsformen des Portugiesischen eine oder mehrere Verbformen erscheinen, bilden sich bei den entsprechenden Modellen keineswegs immer Verben, wie aus der folgenden tabellarischen Übersicht zu entnehmen ist:

Deutsch	Portugiesisch
Verbindungen aus	Verbindungen aus
Substantiv + Verb = Verb	Verb + Substantiv = Substantiv
<i>heimreisen, maßregeln, Rad fahren</i>	<i>beija-flor, passatempo</i>
Substantiv + Verb = Funktionsverb	Verb + Substantiv = Funktionsverb
<i>zur Verfügung stellen</i>	<i>pôr à disposição</i>
Adjektiv + Verb = Verb	Verb + Adjektiv/ Adverb = Verb
<i>hochgehen, sich kurzschließen</i>	<i>comprar caro, votar laranja</i>
Verb + Verb = Verb	Verb + Verb = Substantiv
<i>pressschweißen, verloren gehen, kennen lernen</i>	<i>corre-corre, perde-ganha</i>
	Adverb + Verb = Substantiv
	<i>bem-estar, mal-estar</i>
Adverb + Verb = Verb	Adverb + Verb = Verb
<i>hineinfahren, rückwärts gehen</i>	<i>bem-dizer, mal-fadar</i>

Tabelle 5. – 01 Verbalkomposition der deutschen und portugiesischen Sprache

Das Deutsche hat tendenziell eher als das Portugiesische die Fähigkeit, „Verbindungen aus zwei (oder mehreren) Lexemen zu Komposita bzw. Wortgruppen [...] zu bilden [...] zusammenzuballen“³³. Hingegen für das Portugiesische gilt, dass diese Kristallisation vergleichsweise nur in relativ wenigen Ausnahmefällen festzustellen ist.

Literaturverzeichnis

CINTRA, LUÍS F. LINDLEY / CUNHA, CELSO (1984): *Nova Gramática do Português Contemporâneo*; Edições João Sá da Costa; Lisboa

DUDEN (2005): *Die Grammatik – Unentbehrlich für richtiges Deutsch, 7., völlig neu erarbeitete und erweiterte Auflage* (Band 4 – Der Duden in 12 Bänden); hrsg. von der Dudenredaktion; Dudenverlag; Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich

ENGEL, ULRICH (1988): *Deutsche Grammatik*; Julius Groos Verlag; Heidelberg

ERBEN, JOHANNES (1968): *Deutsche Grammatik – Ein Leitfaden*; Fischer Taschenbuch Verlag GmbH; Frankfurt am Main

ERBEN, JOHANNES (1993): *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre* (3., neu bearbeitete Auflage); Erich Schmidt Verlag; Berlin

FLEISCHER, WOLFGANG / BARZ, IRMHILD (1995): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache* (2. Aufl.); Max Niemeyer Verlag; Tübingen

FURTADO, MARCO (2005): *Feste Verbindungen aus Adjektiven und Verben im Deutschen und ihre portugiesischen Entsprechungen – unter besonderer Berücksichtigung der Raumadjektive (diss.)*; Universidade do Minho – Instituto de Letras e Ciências Humanas; Braga

PÜSCHEL, ULRICH (1999): *DUDEN, Wie schreibt man jetzt? – Ein Übungsbuch zur neuen deutschen Rechtschreibung* (2., überarbeitete und erweiterte Auflage); Dudenverlag (Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus, AG); Mannheim

SILVA, FERNANDO JOSÉ (1963): *Gramática da Língua Portuguesa*; Livraria Avis, Porto

³³ FURTADO (2006), S. 181 f.

VILELA, MÁRIO (1994); *Estudos de Lexicologia do Português*; Livraria Almedina; Coimbra.

WEINRICH, HARALD (1993): *Textgrammatik der deutschen Sprache*; Dudenverlag; Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich